

ITALIENISCHES TRIO

Designer Gianni Versace (r.) war ein sogenanntes Sandwich-Kind, das heißt das mittlere. Hier lächelt er mit seinem älteren Bruder Santo (l.), seiner kleinen Schwester Donatella (M.) und den Eltern in die Kamera



DAS ERBE UNSERER KINDHEIT

ERSTGEBORENE, NESTHÄKCHEN ODER EINZELKIND? WIE DIE **STELLUNG IN DER FAMILIE** UNSEREN CHARAKTER PRÄGT UND DIE ART, WIE WIR DURCHS LEBEN GEHEN. Von Silvia Feist

Sie haben alle die gleichen Grübchen und die braunen Augen ihrer Mutter. Aber während Susanne als Biologin internationale Kongresse besucht, ist ihr Bruder Martin Werkzeugmacher und in der Kleinstadt geblieben. Nina, das Küken, weiß mit 25 immer noch nicht so genau, was sie wirklich will. Selbe Familie, selbe Erziehung? Irrtum. Forscher gehen davon aus, dass die Reihenfolge, in der wir in der Familie ankommen, darüber mitbestimmt, wie wir von den Eltern behandelt werden, wie wir unseren Weg gehen, und welche Stärken und Schwächen wir ausprägen. Sogar unsere Liebesbeziehungen werden dadurch beeinflusst.

Geschwister erfahren Familie keineswegs als dieselbe Welt, meint Frank J. Sulloway, Psychologe an der Uni Berkeley („Der Rebell der Familie“, btb, 15 Euro). „Familie ist eher ein Set an Nischen, die Geschwistern einen unterschiedlichen Blick aufs Leben geben“, schreibt er. Und die Überzeugung, alle Kinder gleich erziehen zu können? Genauso ein Trugschluss, konstatiert sein Kollege Ulrich Beer („Geschwisterrollen“, Centaurus Verlag,

GESCHWISTER HABEN ZWAR DIESELBEN ELTERN – ABER IHRE ROLLE IN DER FAMILIE IST EINZIGARTIG

7,90 Euro). Schon das zweite Kind werde oft viel selbstverständlicher erzogen. Sie wollen wissen, wie Ihre Position in der Geschwisterfolge sich auf Ihre Persönlichkeit und Ihr Leben auswirkt? Wir haben die wichtigsten Punkte zusammengefasst:

ERSTGEBORENE beginnen ihr Leben im Mittelpunkt. Mama, Papa, Omas, Opas verfolgen jeden Schritt mit „ah“ und „oh“. Gut fürs Selbstbewusstsein. Sie sind das Versuchskaninchen ihrer Eltern, die noch unsicher in der neuen Rolle sind. Während diese Aufmerksamkeit zwar die Lernfähigkeit fördert, entsteht andererseits oft auch Erfolgsdruck, weil die Eltern besorgt auf jede Entwicklung warten. Die Rolle als Älteste bringt Anforderungen mit sich, etwa auf jüngere Geschwister aufpassen zu müssen. Oder einfach, besonders vernünftig zu sein, was Eltern mal schmeichelnd, mal vor-

wurfsvoll einfordern: „Du bist doch die Große.“ Das führe dazu, dass älteste Kinder oft sehr gewissenhaft und ambitioniert seien, erklärt der US-Psychologe Kevin Leman („Geschwisterkonstellationen“, MVG, 7,90 Euro).

Quasi-Erstgeborene, also die erste Tochter nach einem Sohn oder umgekehrt, haben viele Züge von Erstgeborenen. Denn, so Autor Leman: „Sie finden ganz natürlich einen eigenen Platz in der Familie.“ Gleiches gilt für Nachzügler, die mindestens fünf Jahre jünger sind.

Stärken: Leman sieht zwei Arten von Ältesten, beiden schreibt er ein Talent zum Führen zu. Da gibt es zum einen die besonders verantwortungsbewussten, fürsorglichen Ersten. Und zum anderen die willensstarken An-

führer, die Respekt erwarten, zielorientiert nach Erfolg streben und bereit sind, dafür Opfer zu bringen.

Schwächen: Leman hält den Perfektionismus der Ältesten für einen so großen Stolperstein, dass er ihm in seinem Buch gleich zwei Kapitel gewidmet hat. Typisches Verhalten: sich und andere zu viel zu kritisieren und nie zufrieden zu sein. Egal, ob fürsorglich oder erfolgsorientiert – beide neigen dazu, andere zu sehr zu dominieren. In der Liebe nicht ganz einfach: Treffen zwei Erstgeborene aufeinander, ist das Duell der Egos programmiert.

MITTLERE KINDER haben jemanden vor der Nase, der immer schon etwas mehr weiß, mehr kann, einfach größer ist. „Der Lebensstil des zweiten Kindes ist davon bestimmt, wie es sein älteres Geschwisterkind wahrnimmt“, erklärt Leman. Wenn die große Schwester das Sport-Ass

GLEICHE ERFOLGSCHANCEN FÜR ALLE

Die Wahrscheinlichkeit, berühmt zu werden, ist offenbar unabhängig von der Position in der Geschwisterrangfolge – in unserer kleinen Galerie sind jedenfalls alle Konstellationen vertreten (Fotos von links nach rechts): Sandwich-Kind Sharon Stone steht neben ihrem älteren Bruder Michael, nicht zu sehen sind ihr jüngerer Bruder und ihre kleine Schwester. Cameron Diaz drückt ihre ältere Schwester Chimene, Mick Jagger seinen jüngeren Bruder Chris. Leonardo DiCaprio und Karl Lagerfeld sind beide Einzelkinder. Jodie Foster ist die Jüngste von vier Geschwistern – hier lugt sie zwischen ihren Schwestern Cindy und Connie durch



ERSTGEBORENE IDENTIFIZIEREN SICH MIT DEN ELTERN, WAHREND JÜNGERE KINDER GEGEN SIE REBELLIEREN

ist, wird eine jüngere Schwester versuchen, in einem anderen Bereich die Aufmerksamkeit der Eltern zu gewinnen. Ein Plus: Wer weniger beachtet wird, erlebt das manchmal als Chance, sich freier zu entfalten.

In keiner Phase des Aufwachsens haben mittlere Kinder die Eltern für sich allein, schreibt Sulloway mit Kollegen im „Psychological Bulletin“. Ein Nachteil, denn elterliche Zeit hat Einfluss auf die Entwicklung. Die Forscher zitieren sogar Studien, wonach Eltern mittlere und jüngere Kinder seltener zu Vorsorgeuntersuchungen oder Impfungen bringen.

Stärken: Mittlere Kinder können sich meist leicht auf andere einstellen und sind kompromissfähig. Gute Startvoraussetzung für Freundschaften und Beziehungen. Um sich von Geschwistern mit der Rolle „Erste“ oder „Nesthäkchen“ abzugrenzen, sind Mittelkinder oft bereit, andere Wege auszuprobieren, das macht sie zu unabhängigen Denkern, so Leman.

Schwächen: Geringere Aufmerksamkeit kann am Selbstwertgefühl kratzen. Mögliche Folge: ein Hang zum Zynismus. Leman hat beobachtet, dass es vielen schwerfällt, um Hilfe zu bitten. Vielleicht ein Resultat des Gefühls, mehr als die Geschwister auf sich selbst gestellt zu sein. Vor allem in der Kindheit laufen manche Gefahr, auf destruktive Art im Mittelpunkt stehen zu wollen.

JÜNGSTE KINDER sind oft Charmeболzen, die manchmal die Babyrolle kultivieren, um zu bekommen, was sie wollen. Gleichzeitig gelten sie als besonders risikofreudig, sagt Sulloway – ihr Weg, es den Großen mit ihrem Erfahrungsvorsprung zu zeigen. Der Psychologe hat auch erkannt:

„Erstgeborene identifizieren sich mit den Eltern, mit Autorität und unterstützen so den Status quo, während jüngere Kinder dagegen rebellieren.“ Dass die Jüngsten oft von allen verwöhnt werden, kann nach hinten losgehen. Das stellte Alfred Adler fest, einer der Väter der modernen Psychologie, der schon in den 30er Jahren Geschwisterkonstellationen erforschte. Denn die ewig „Kleinen“ begreifen unter Umständen erst verspätet, was sie können, und entwickeln eine Erwartungshaltung, die sie abhängig macht.

Stärken: Familienbabys gelten oft als unbeschwert und sind mit ihrem Talent zum Entertainer sozial häufig sehr erfolgreich. Weil sie „nein“ selten als Antwort gelten lassen – wer will schon ins Bett, nur weil er am kleinsten ist – können sie sehr beharrlich sein.

Schwächen: Ihr Charme kann ans Manipulative grenzen. Weil ihre Eltern bei ihnen entspannter waren und weniger Erwartungsdruck ausgeübt haben, laufen sie Gefahr, hinter ihren Möglichkeiten zurückzubleiben.

EINZELKINDER sind eine Art Supererstgeborene. Sie teilen viele Eigenschaften mit ihnen, ohne jemals entthront zu werden. Ihr Leben ist durch Erwachsene geprägt, weshalb sie oft sehr reif wirken, erklärt Kevin Leman. Trotzdem nabeln sich viele spät ab, weil die Elternbindung sehr eng ist. Laut einer Studie der Soziologinnen Toni Falbo und Denise Polit sind sie besonders leistungsmotiviert. **Stärken:** Einzelkinder lernen, allein zu entscheiden, und vertrauen deshalb ihrer eigenen Meinung. Sie sind in der Regel gut organisiert und sehr ambitioniert. Die Eltern, die nur um sie kreisen, können übermächtiger scheinen. Zu lernen, sich abzugrenzen, stärkt das diplomatische Geschick.

Schwächen: Einzelkinder tendieren häufig genauso zu Perfektionismus wie Erstgeborene. Manche von ihnen neigen auch dazu, etwas zu stark auf die eigenen Interessen fixiert zu sein, da sie immer der Mittelpunkt im Leben ihrer Eltern waren. **C**



DOPPELT BERÜHMT

Manchmal stehen Geschwisterpaare auch gemeinsam im Scheinwerferlicht: Entweder, weil sie schon durch die Geburt in die Öffentlichkeit katapultiert werden wie Queen Elizabeth, die im Bild links mit ihrer kleineren Schwester Margaret zu sehen ist. Oder weil sie das Familien-Talent nutzen wie Warren Beatty und seine ältere Schwester Shirley MacLaine